Uster Walter Steinmann, Direktor des Bundesamts für Energie, referierte über die künftige Schweizer Energiepolitik

Vier Strategiepfeiler für die Energieversorgung der Zukunft

Ein neuer Rekord beim Energiekonsum zeigt, dass die langfristigen Ziele in weiter Ferne liegen. Tragbare Lösungen sind schwierig zu erreichen, wie Walter Steinmann in Uster erklärte.

Werner Knecht

Bis auf den letzten Platz vermochte Walter Steinmann, Direktor des Bundesamts für Energie, gestern Abend den Stadthofsaal Uster zu füllen. Das von ihm dargelegte Thema «Energiepolitik – quo vadis?» zeigte die Quadratur des Energiezirkels auf. Einerseits erreicht der Energiekonsum trotz aller Sparappelle und Effizienzsteigerungen neue Rekordmarken; gleichzeitig herrscht in der einheimischen Bevölkerung Abneigung gegen den Bau neuer Atomkraftwerke und Grosskraftwerke.

Möglichst grosse Inlandproduktion

In die sich weiter verschärfende Versorgungslücke springen weltweit immer mehr Kohlekraftwerke, die allerdings klimabelastend sind. «In China geht jede Woche ein neues Kohlekraftwerk ans Netz. Kohle ist eben relativ günstig», bemerkte, nüchtern argumentierend, der aus Bern angereiste Referent. Dass gerade in China der Energieverbrauch explodiert, hängt nicht nur mit dem dortigen Bevölkerungswachstum und dem steigenden Wohlstand zusammen, sondern auch mit der anhaltenden Produktionsverlagerung aus Europa und den USA.

Die extreme Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland zeigt drastisch, dass das Land noch mehr grenzüberschreitende Lösungen anstreben muss. Und weiter: «Wir brauchen eine möglichst grosse Inlandproduktion, das macht uns krisenunabhängiger», betonte Walter Steinmann. Und zudem gelte es, «sich im internationalen Verbund besser gegen Versorgungskrisen abzusichern». Daneben brauche es neue Grosskraftwerke, wobei allerdings die ständige Verpolitisierung der Energiefrage eine sachliche, faktenbezogene Diskussion erschwere und damit auch die Einführung entsprechender Massnahmen.

Vier Pfeile im Köcher

Mit vier Pfeilen im Köcher will das Bundesamt für Energie die Zukunft anpacken: mit dem mit stattlichen Geldern ausgestatteten Aktionsplan Energieeffizienz, mit der Förderung der erneuerbaren Energien, dem Bau von Grosskraftwerken samt der Übergangslösung einer fossilthermischen Stromproduktion sowie dem Ersatz bestehender Kernkraftwerke oder dem Bau neuer Anlagen. Flankierend benötigt die Schweiz eine langfristige Strategie auch in der Aussenpolitik. Diesbezüglich existieren bereits bilaterale Ansätze mit den Nachbarländern.

Die Zeit drängt

Die mit beachtlichen Mitteln alimentierte Energieforschung fördert bahnbrechende Innovationen. Diese können, so Steinmann, für Unternehmen grosse Chancen beinhalten. Die Zeit drängt, doch Lösungen zu finden, die allen Interessengruppen genehm sind, erweist sich als schwierig. Insbesondere der Ersatz der fossilen durch erneuerbare Energieträger fordert die Energiepolitik, die Wirtschaft und die Forschung gleichermassen.

Referat stiess auf reges Interesse

Der gestrige Top-Anlass des Wirtschaftsforums Uster vermochte naturgemäss die facettenreiche Energiethematik nur anzutippen, sensibilisierte jedoch für die oft unterschätzte Bedeutung einer problemlosen, sicheren und preiswerten Energieversorgung.

Doch die Zeichen für eine Verbesserung in diesem Zusammenhang stehen gut: Am 19. Top-Anlass konnte Peter Bühler, Präsident des Wirtschaftsforums Uster, zahlreiche Behördenvertreter und Politiker begrüssen. Stadtrat Thomas Kübler, VR-Präsident der Energie Uster AG, präsentierte seinerseits «sein» Unternehmen und dessen erstaunlich grosse Angebotspalette.

ZO/AvU Seite: 39

Print © Copyright by ZOL